

Manuskripte bei, doch nicht alle. Die fehlenden haben die beiden Herausgeber weitgehend aus Beständen anderer Archive ergänzt, mitunter aus zeitgenössischen Druckschriften rekonstruiert. Entstanden ist so eine glänzende Rekonstruktion des tatsächlichen Vorlesungsverlaufs, die eine großartige Grundlage zu weiterer Forschung und einer neuerlichen Annäherung an Ludwig Uhland bietet.

Noch umfangreicher als der erste Band mit 914 Seiten ist der zweite (1180 Seiten). Er befasst sich mit den rund fünfzig aktiv mit Texten am »Stylisticum« teilnehmenden Studenten. Darunter findet man nicht nur Personen, die sich später als Literaten einen Namen machten wie Hermann Kurz, Gustav Pfitzer oder Reinhold Köstlin, sondern auch den Missionar und Indologen Hermann Gundert, Hermann Hesses Großvater, oder Moses Wassermann, Rabbiner und geadelter israelitischer Kirchenrat, oder Gustav Werner, Gründer des Reutlinger Bruderhauses.

Alphabetisch geordnet von Rudolf Binder bis Eduard Zeller stellen Knödler und Mojem zunächst in einer biografischen Skizze Leben und Werk des Teilnehmers vor, listen dann dessen literarische und fachliche Veröffentlichungen auf sowie die ihn betreffende Literatur. Abgerundet werden die jeweiligen Informationen mit Textzeugnissen, seien es eingereichte, aber im »Stylisticum« nicht besprochene Beiträge, Korrespondenz mit Uhland oder weitere Texte – Briefe, Erinnerungen, Tagebuchnotizen, Rezensionen, Dokumente –, die den Herausgebern geeignet erschienen, »die Kontur der betreffenden Person deutlicher zu zeichnen, durchaus auch hinsichtlich ihres weiteren Lebenswegs und ihrer späteren literarischen Aktivitäten«.

Mit der Edition der Texte Uhlands und seiner Schüler, den ausführlichen Fußnoten und kommentierenden Anmerkungen sowie dem Panorama der Biografien ist den beiden Herausgebern nicht nur ein »origineller und authentischer« Neuzugang zu Ludwig Uhland, sondern auch zur Literatur- und Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts gelungen.

Wilfried Setzler



Christian Ottersbach

Schlösser und Gärten in Baden-Württemberg. Architektur und Selbstdarstellung des reichsfreien Adels und geistlicher Herrschaften zwischen 1450 und 1950.

Jan Thorbecke Verlag Ostfildern 2022.

584 Seiten mit zahlreichen Abbildungen.

Großformat, gebunden 79,- €.

ISBN 978-3-7995-1567-2

Auf den ersten Blick könnte man den opulenten Band für eine weitere Darstellung von Residenzen der einstigen Landesherren in Baden-Württemberg halten, aber der etwas sperrige Untertitel macht es deutlich: Hier geht es um die Schlossbauten und Gartenanlagen des reichsfreien Adels und geistlicher Herrschaften. Diese standen zwar oftmals in Beziehung zur Herrschaftsarchitektur der Markgrafen von Baden, Herzöge von Württemberg oder Kurfürsten von der Pfalz, bildeten jedoch durch ihren oftmals eher abseitigen Standort und andersartigen wirtschaftlichen wie politischen Hintergrund eine eigene Bestandsgruppe, der bislang nur marginales Interesse zuteilwurde.

Die in der Reihe der »Forschungen und Berichte der Bau- und Kunstdenkmalpflege in Baden-Württemberg« erschienene Publikation ist das Ergebnis eines 2014 vom Landesamt für Denkmalpflege initiierten Projekts, das sich anhand einer repräsentativen Auswahl zum Ziel setzte, die jeweils untersuchten Schlossanlagen »in ihrem funktionalen historischen Zusammenhang zu erschließen und vorhandene Parkflächen in ihrem Bestand zu dokumentieren«, wie es Ulri-

ke Plate in ihrem Vorwort formuliert. Dabei kommt dem Begriff des »Schlossbezirks« eine besondere Bedeutung zu, der u.a. auch vorhandene oder abgegangene Neben- und Wirtschaftsgebäude, Zier- und Nutzgärten sowie sonstige Baulichkeiten umfasst, die zusammen mit dem in früheren Zeiten oftmals nur isoliert betrachteten Herrschaftssitz eine Einheit bilden.

Nach einer Einführung durch den Verfasser, selbst seines Zeichens Kunsthistoriker und in seiner Arbeit von der Landschaftsarchitektin Aline Meukow sowie den Kunsthistorikerinnen Eva Seemann und Claudia Mann unterstützt, widmet sich ein Beitrag des Historikers und Archivars Kurt Andermann den Auftraggebern der Schlossanlagen. Dabei handelte es sich um eine ausgesprochen heterogene Gemeinschaft, die ein reichsunmittelbares Lebensverhältnis zu Kaiser und Reich verband. Sie organisierten sich in drei jeweils in Schwaben, Franken und am Rhein verorteten Ritterkreisen, die wiederum nach dem Vorbild der Schweizer Eidgenossenschaft in Kantone gegliedert waren.

Im Anschluss geht Ottersbach zunächst der Frage einer Definition des Begriffes »Schloss« nach und erläutert dessen Charakteristika und Bestandteile. Daraufhin wird anhand von fortifikatorischen Elementen deren »Wehrhaftigkeit« untersucht, die auch noch lange nach dem Übergang von der Burg zum Schloss eine nicht zu unterschätzende, wenngleich mitunter eher sinnbildliche Bedeutung hatte. Diese steht zugleich im Zusammenhang mit dem durch die Architektur zum Ausdruck gebrachten Standesbewusstsein und Selbstverständnis des Adels, das vor allem in der Verwendung von Wappen, Inschriften und bildlichen Darstellungen Niederschlag fand.

Im Kapitel zu den »Entwicklungslinien des Schlossbaus in Südwestdeutschland« werden die Bauvorhaben in größere Zusammenhänge gestellt, um typologische Einflüsse und Parallelen aufzuzeigen. Die dabei erfolgenden räumlichen Bezugnahmen und Querverweise dürften indessen auch ortskundige Leser gelegentlich an ihre Grenzen bringen, zumal die chronologischen Übersichtskar-

ten, auf denen in 16 (!) verschiedenen Farbtönen gehaltene Miniaturfahnen die Neu- und Umbauten der jeweiligen Phase markieren sollen, nur summarische Aussagekraft besitzen. Dahingegen vermitteln die im Rahmen der Archivrecherche zu diesem Vorhaben vielfach zutage geförderten Grund- und Aufrisse sowie Planzeichnungen und historischen Darstellungen überaus anschauliche Eindrücke.

Weitere Kapitel widmen sich der Gestaltung von Schlossgärten sowie den »adeligen Lebenswelten« des Wohnens und Wirtschaftens. Die Anlagen werden dabei in ihren soziokulturellen wie -ökonomischen Kontext gestellt und lassen eine immense Vielfalt wie mitunter beachtliche Qualität der Ausstattung erkennen. Schließlich werden auch die zugehörigen Kapellen und Kirchen verglichen, denen als »Orte von Herrschaftspräsenz und Memoria« durch die Einrichtung von Oratorien und Grablagen eine besonders sinnfällige Bedeutung zukommt.

Viele der bis dahin erörterten Aspekte werden im anschließenden Katalogteil, der insgesamt 35 Anlagen behandelt, nochmals verdeutlicht. Jedes Objekt wird dabei in einem mit Quellen- und Literaturangaben versehenen Text sowie einer Auswahl fotografischer Außen- und Innenansichten, Grundrissen und einem eigens erstellten Lageplan der Gesamtanlage vorgestellt. Wenngleich man sich auch für Letzteren eine größere Wiedergabe gewünscht hätte, da das Studium der Legenden beinahe den Gebrauch einer Lupe erfordert, sind darin nochmals eine Vielzahl von Informationen erhalten, die die gesamte Bandbreite vom schlichten, hausartigen Anwesen in Ehrstädt bei Sinsheim über prachtvolle barocke Anlagen wie Ebnet und Munzingen bei Freiburg/Breisgau bis zum spät-historistischen Uhenfels bei Bad Urach vor Augen führen. Auch dem mit der Schlösserlandschaft Baden-Württembergs vertrauten Kenner eröffnet dieser Band viel Neues und Vertiefendes, zumal ein Großteil der behandelten Bauten nicht oder nur eingeschränkt öffentlich zugänglich ist.

Ulrich Feldhahn

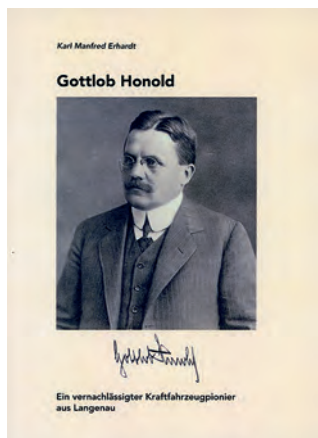
In einem Satz



Sonderedition zur Geschichte der Grafen von Grüningen

(Durch die Stadtbrille, Band 12) Hrsg. vom Arbeitskreis Geschichtsforschung und Denkmalpflege Markgröningen 2022. 288 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Klappenbroschur 29,80 €. ISBN 978-3-00-072909-6

Gut ein Drittel des Buches besteht aus dem Nachdruck zweier konverser Aufsätze über die Grafen von Grüningen von Johann Memmiger 1827 und Ludwig Heyd von 1854, der Forschungsteil bietet aus der Feder von Peter Fendrich eine beeindruckende Fülle neuer Erkenntnisse zum Stammbaum der Grafen von Württemberg und Grüningen, zur Stadtentwicklung von Markgröningen und zum Bau der Bartholomäuskirche, akribisch aus den historischen Quellen recherchiert und anschaulich bebildert.



Karl Manfred Erhardt
Gottlob Honold. Ein vernachlässigter Kraftfahrzeugpionier aus Langenau
Selbstverlag 2021. 104 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Broschur 24,50 €. ISBN 978-3-00-067932-2 (zu bestellen unter: honold-mobilitaetsgeschichte@t-online.de)

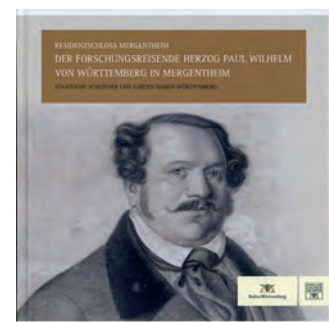
Die gut lesbare Biografie macht deutlich, dass der 1876 in Langenau geborene und 1923 in Stuttgart verstorbene Gottlob Honold, 1913 von Robert Bosch zum Direktor über all seine Unternehmen eingesetzt, zu unrecht weitgehend vergessen ist, schließlich hat er als Planer und Organisator, als Erfinder, Ingenieur und Konstrukteur ganz wesentlich zum weltweiten Aufstieg der Firma beigetragen.



Konrad Dussel **Mühlhausen. Das Dorf an der Enz und seine Geschichte**

(Beiträge zur Geschichte der Stadt Mühlacker, Band 9) Verlag regionalkultur Ubstadt-Weiher 2022. 312 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Pappband 19,90 €. ISBN 978-3-95505-372-7

Ein solid gemachtes, gut lesbares und reichlich illustriertes »Heimatbuch« zur Geschichte des seit 1972 in die Stadt Mühlacker eingemeindeten Dorfes von den Zeiten erster Siedlungsspuren bis heute, wobei der Schwerpunkt auf dem 19. und vor allem dem 20. Jahrhundert liegt.



Maike Trentin-Meyer (Redaktion)
Der Forschungsreisende Herzog Paul Wilhelm von Württemberg in Mergentheim